Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 2

Artikel: Der schlechte Schüler
Autor: Herzka-Freistad, Else
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661607

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schlechte Schüler.

Von Dr. Else Herzka-Freistad.

Die Schulkonferenz naht und damit all der Kummer für den „schlechten Schüler", der enttäuscht und beschämt noch offiziell seine Unfähigkeit erklärt bekommt, der die Niederlage im Elternhaus berichten muß und oft genug sich noch vor Strafe für sein schlechtes Lernen fürchtet. Es ist viel gesagt worden, daß all diese Leiden vielleicht gar nicht nötig wären, daß bessere Mittel als Notengeben den Schüler anspornen können, aber praktisch ist die Schule noch weit von einer Änderung ihres Systems entfernt. Statt zu polemisieren, fragen wir darum lieber: Wieso wird einer ein schlechter Schüler? Die einen werden antworten: durch Faulheit, Gleichgültigkeit, die andern: ja, der eine ist nicht so begabt wie der andere und bleibt darum zurück. Beide Antworten lassen wir gelten; meinen aber Faulheit und Gleichgültigkeit sind nicht angeborene Laster und die Begabung ist auch keine von Anfang an feststehende Eigenschaft; sondern im Gegenteil, sie ist sehr von vielen andern Einflüssen abhängig. Nein, der bei weitem wichtigste Faktor für das Fortkommen eines Menschen und so auch für das Fortkommen des Schülers sind Mut und Selbstvertrauen. Sehen wir uns ein paar praktische Fälle an. Georg war immer ein ausgezeichneter Rechner gewesen. An Begabung hat es also nicht gemangelt. Ein paar Tage fehlt Georg wegen eines Unwohlseins, und wie mit einemmal hat er sich im Rechnen verschlechtert. Er verhaut eine Schularbeit, die nächste, kurz aus dem Vorzugsschüler ist ein schwacher Mathematiker geworden. Der Hergang war so: Georg hat den versäumten Stoff nicht schnell genug nachgeholt, hat sich auf seine Begabung verlassen und hat wichtige Grundlagen nicht durchgenommen. Wohl hat der Professor ihm flüchtig das Versäumte erklärt, Georg aber war zu stolz, um zuzugeben, daß er die Erklärung nicht gleich begriffen hat, und so fehlten ihm in den nächsten Tagen Einzelheiten, die für den Fortgang wichtig waren. Einige Zeit bemühte sich Georg trotzdem mitzukommen, aber als er, der Begabte, plötzlich hinter den andern zurückblieb, war es mit der Freude am Rechnen vorbei. Der Junge hatte gar keine Hoffnung mehr, wieder Primus zu werden, und so begann er sich selber aufzugeben. Er hörte nun gar nicht mehr hin und überließ sich mitten in der Stunde ganz abseitigen Träumereien.

Manche Fälle von Versagen in einem Gegenstand kann man überhaupt nur verstehen, wenn man die Bedeutsamkeit des Selbstvertrauens begriffen hat, wenn man die Folgen enttäuschten Ehrgeizes versteht. Man kann nicht von jedem Schüler Glanzleistungen verlangen. Aber ein völliges Versagen ist fast nie aus einem Mangel an Begabung zu erklären, sondern kann nur erfaßt werden, wenn man das völlige Sich-aufgeben, den völligen Verzicht auf Erfolg mitangesehen hat. — Ich übernahm eine neue Klasse. Als ich ein Mädchen aufrief, fiel mir ihre völlige Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit auf. In der Klasse hieß es: Marie kann ja in keinem Gegenstand etwas. Die Kollegen hatten Marie nach vielem Bemühen sozusagen fallen gelassen. Es war eine ausgemachte Sache, Marie konnte oder wollte nicht lernen und jede Mühe wäre vergebens. Ich glaubte nicht an eine solche Unbegabtheit in allen Gegenständen. Ich erfuhr von Maries traurigen persönlichen Verhältnissen im Elternhaus, ich begriff, daß sie von andern Dingen als von der Schule in Anspruch genommen war und daß sie den Glauben an sich selbst längst aufgegeben hatte. Ich kämpfte mit dem Mädchen so lange, bis ich Siegerin blieb. Bis ich den ersten Schimmer von Selbstvertrauen wieder bei ihr gewahrte, die erste kleine gelungene Leistung erreicht war. Von da ab glaubte Marie wieder daran, daß sie nicht ausgestoßen war, daß sie nicht dümmer und schlechter war als alle andern. Denn Erfolg wie Mißerfolg sind ähnliche Prozesse: Der erste Mißerfolg entmutigt und hindert die weiteren Leistungen, der erste Erfolg erhöht Selbstvertrauen und Können. Natürlich ist es für den Lehrer sehr schwer, innerhalb einer Klasse auf all die vielen Umstände Rücksicht zu nehmen, die beim einzelnen Kind den Fortschritt hemmen. Schlechte materielle Verhältnisse, traurige seelische Konflikte auf der einen Seite, Unselbständigkeit und Verwöhntheit auf der andern Seite, unterdrückte Begabung und übertriebene Erwartungen von einer Begabung, Eifersucht unter Geschwistern, all das kann zu Katastrophen führen, deren Ergebnis der schlechte Schüler ist. Aber Lehrer wie Eltern können im Verstehen geschult werden. Und wenn sie einmal Einblick in die Ursachen des Versagens gewonnen haben, werden sie Nachsicht üben und die Wege zum Bessern finden.